



N<sup>o</sup> 85.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 23. Juli 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Frägerlöhn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im  
ganzen Württemberg Nr. 1. 35.

**Amthche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Nach einer Mitteilung der Großh. Badischen Wasser- und Straßenbauverwaltung Pforzheim ist die Flossstraße der Enz und Nagold auf badischem Gebiet vom 20. d. Mts. an wieder frei.

Calw, den 21. Juli 1896.

R. Oberamt.

J. B.:

St. Uff. Münz.

**Tagesneuigkeiten.**

Calw, 21. Juli. Die am Sonntag und Montag hier tagende Landesversammlung des Evangelischen Bundes in Württemberg wurde durch einen Festgottesdienst in der ev. Stadtkirche eröffnet. Die eindringliche und tiefanregende Predigt hielt Superintendent Mayer aus Zwickau über Matth. 10, 34. Um 8 Uhr fand in der hübsch dekorierten Turnhalle eine gesellige Vereinigung statt, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute und den schönsten Verlauf nahm. Gesänge des ev. Kirchengesangsvereins und des Liederkranzes wechselten in lebhafter Folge mit Ansprachen. Nachdem H. Dekan Braun die Versammlung mit einem herzlichen Willkommen begrüßt und H. Rektor Dr. Müller ein selbstverfaßtes warmempfundenes Gedicht vorgetragen hatte, traten einige Redner aus den benachbarten Ländern auf und berichteten in ernst und launigen Worten über die Verhältnisse in ihren Gemeinden und Ländern. Den ersten Gruß brachte Stadtpfarrer Issel aus Eichstetten in Baden; er verband damit einen kurzen Vortrag über die Bedeutung des Familienlebens in der ev. Kirche und legte dar, wie viel das Familienleben der Reformation

zu verdanken habe. Den zweiten Gruß bot Stadtpfarrer Weidbrecht aus Wimpffen. Er berichtete über die Jesuitendebatte im hessischen Landtag und lud zur Generalversammlung des Bundes in Darmstadt und zu einer Protestversammlung am Lutherdenkmal in Worms ein. Der letzte Gruß kam aus Sachsen durch Dekan Mayer aus Zwickau. In humorvoller Weise sprach der Redner über Eigentümlichkeiten der Sachsen und über die Organisation des Bundes. Stadtpf. Schmid dankte als Vertreter des Bezirksvereins dem Hauptverein für sein Kommen in der Stadt Valentin Andreas; stud. Leube begrüßte die Versammlung im Namen der akademischen Ortsgruppe Tübingen; Landgerichtsdirektor Schuon von Ulm rühmte die Stadt Calw und Professor Haug feierte die Gründung des Bundes als eine patriotische That und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Zum Schluß wies der Vorstand Eduard Elben in markigen Worten die Vorwürfe gegen den Bund zurück, worauf die Versammlung noch das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ sang. Bei der Hauptversammlung im Vereinshaus sprach Stadtpf. Weidbrecht von Liebenzell ein Gebet. Hierauf folgte eine Ansprache von Eduard Elben, dem Vorstand des Bundes. In überzeugender Weise führte Dr. Elben aus, daß die Lösung der ultramontanen Versammlungen in den Worten gipfle „Katholisch ist Trumpf“. Dies zeige sich in der Besetzung des Präsidiums im Reichs- und Landtag, in der Behandlung des Religionsreversaliengesetzes, in dem Entgegenkommen des Kultministers gegenüber dem Zentrum und in der Gewährung der ultramontanen Uebergriffe und Forderungen. Er mahnte sodann zum engen Anschluß der Protestanten unter einander auf und bat um weitere Mitwirkung und Unterstützung für den Bund. Hierauf folgten 2 Referate, das eine

von Stadtpf. Dr. lic. Haller aus Ludwigsburg über das Oberaufsichtsrecht des Staats über die Kirchen (Kgl. Placet), seine Geschichte und seine Bedeutung für das Verhältnis von Staat und Kirche und das andere von Stadtpfarrer Issel von Eichstetten am Kaiserstuhl über das Vordringen Roms in Deutschland, eine Mahnung, das protest. Volksbewußtsein zu stärken. Beide Vorträge zeichneten sich durch große Sachkenntnis und Formvollendung aus und waren von durchschlagendem Erfolg begleitet. Das Mittagsmahl wurde im bad. Hof eingenommen. Dasselbe wurde durch eine Reihe trefflicher Toaste gewürzt, so daß bald eine freudig erhobene Stimmung über die schönen Festtage unter den zahlreichen Teilnehmern herrschte. Wir schließen mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen von Nutzen für unser ev. Volk sein mögen.

x Deckenpfronn, 20. Juli. Ein schönes und seltenes Fest war es, das gestern in hiesiger Gemeinde gefeiert wurde. Es war die 50jährige Jubelfeier des hiesigen Liederkranzes verbunden mit Fahnenweihe. Schon seit einigen Tagen rüstete man sich auf diesen Festtag. Die Häuser und Straßen wurden festlich geschmückt, heiter und froh sahen die Bewohner dem viel versprechenden Tage entgegen. In der Frühe donnerten Böllersalven und die Tagwache eines Teils der Kapelle des württ. Feldart.-Reg. Nr. 29 in Ludwigsburg leitete das Fest ein mit dem Choral: „Nun lob mein Seel dem Herren“. Um 8 Uhr nahmen die hiesigen Vereine Aufstellung vor dem Rathause, worauf sich ein stattlicher Zug, voran 14 Festjungfrauen, zur Kirche bewegte. Herr Pfarrer Bellon hielt eine wohlwollend dacht, schöne Festpredigt, welche einen ergreifenden Eindruck auf die Zuhörer machte. Vor und nach der Predigt sang der Liederkranz mit Musikbegleitung

**Feuilleton.**

[Nachdruck verboten.]

**Auf Hohen-Moor.**

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

An der Schwelle des sauberen Wittshauses, vor dem der Wagen hielt, trat ihnen die eben so saubere Wittin kniegend entgegen.

„Herr Heinrich Müller?“ fragte sie, das Paar neugierig mustern.

„Der bin ich,“ antwortete Jobst; „sind die Zimmer geheizt?“

„Alles in Ordnung, — habe gleich feuern lassen, als die Depesche ankam. Belieben die Herrschaften nur hinaufzuspazieren. Fris. Numero 3 und 4, — meine besten Zimmer, Herr Müller!“

Sie verstummte mitten im Satz; der Fremde sah gar zu hochmütig und verdrücklich aus, und die Frau nicht minder. Mit welchem Blick sie ihn ansah, als er ihr den Arm bot, — in welchem Tone sie sagte: „Ich trage das Kind!“ Dann stiegen sie stumm dem voranleuchtenden Kellner nach, in den ersten Stock. Der Kellner öffnete ein Gemach, aus dem ihnen heißer Lorchqualm entgegenströmte, stellte die trübrennenden Lichter auf den Tisch und ging. Die Ehegatten waren allein.

„Regine!“ rief Jobst Clamor bewegt; die Freude, Weib und Kind wieder zu haben, drängte für den Augenblick alles andere zurück. Aber Regine schien die Arme, die sich ihr öffneten, nicht zu sehen.

„Darf ich fragen, was dies alles zu bedeuten hat?“ sagte sie, indem sie das schlafende Kind auf das Bett legte und Hut und Mantel abnahm. „Diese Winterfahrt in Nacht und Nebel, dieser Namenwechsel?“

„Mit einem Worte ist das nicht zu sagen!“ fiel Jobst Clamor ein; seine freudige Regung war vorüber.

„Habe ich das verlangt?“ gab sie achselzuckend zur Antwort. „Ich bin gewöhnt, Dir Zeit zu lassen.“

Er wurde rot; aber er wollte ruhig bleiben, ging an das Bett, küßte die geballten Händchen seines Knaben, kam dann an den Sopha Tisch zurück und setzte sich seiner Frau gegenüber, die, in die Sophaecke gelehnt, die Arme über der Brust verschränkend, mit düsteren Augen unter der gesenkten Stirn hervor zu ihm aufsaß. Alle Anmut des Blickes, des Lächelns, der Sprache war verschwunden; er fand sie hart, kalt, unschön, wie er sie nie gekannt hatte.

„Darf ich Dir etwas zu essen bestellen?“ fragte er.

„Später, — jetzt möchte ich Dich erst um einige Erklärungen bitten,“ antwortete sie.

„Auch von ihr wie ein Schulknabe behandelt,“ sagte er mit wachsender Gereiztheit zu sich selbst; aber äußerlich noch immer Ruhe erzwingend, fügte er in gelassenem Tone hinzu: „Erklärungen zu verlangen, dürfte wohl auch ich berechtigt sein. Dies eigenmächtige Herkommen im Augenblick, da ich Dir schreibe, wie ungünstig es für uns steht —“

„Darum eben!“ unterbrach sie ihn. „Ich sah aus Deinem Briefe, daß Du trotz aller Versprechungen, die Du mir beim Abschied gegeben, im Begriff warst, in das alte Aufstieben, Warten, Gehenslassen zurückzufallen. Mehr noch: ich sah Dich im Begriff, Deine Erbansprüche einem Better abzutreten. Das durfte ich nicht zugeben.“

Jobst Clamor lachte bitter auf.

„Recht so!“ rief er. „Dein Kommen ist allerdings das beste Mittel, ein freiwiliges Aufgeben unmöglich zu machen. Gehe hin nach Hohen-Moor, sage meinem Vater, daß Du — Regine Benzel, die Musikantentochter, die ehemalige Gouvernante und Musiklehrerin, — mein Weib bist, und ich und Du und unser Kind sind von Stund' an heimatlos.“

„Das ist der Tag des Herrn“ v. Kreuzer und „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ v. Beethoven. Die mittags einziehenden Vereine begaben sich nach der Begrüßung in die ihnen zugewiesenen Quartiere. Erschienen waren die Sängervereine von Affstätt, Aidlingen, Bondorf, Calw (Concordia), Calw (Liederkrantz, Deputation), Dachtel, Döffingen, Effringen, Emmingen, Gärtringen, Gochingen, Gültlingen, Herrenberg, Kuppingen, Mötlingen, Neuhengstett, Ruffingen, Oberfollbach, Oberjettingen, Deschelbronn, Dstelsheim, Simmozheim, Stammheim, Weilderstadt (Frohfinn), Weilderstadt (Sängerbund) und Wildberg. Nach dem Mittagstisch um 1 1/2 Uhr nahm der Festzug Aufstellung. Derselbe bewegte sich sodann unter den Klängen der Musik durch den Festort, der einen geradezu glänzenden Schmuck angelegt hatte; die Straßen waren mit Fahnen, Kränzen und Guirlanden auf das prächtigste geschmückt. 32 Vereine nahmen am Festzuge teil und bot derselbe einen imposanten Anblick. Auf dem schöngelegenen Festplatze angekommen, begrüßte unser Liederkrantz die Festgäste mit dem „Herbei ihr wackern Sangsgenossen“, welcher Chor mit Musikkapelle zum Vortrag kam. Herr Schultheiß Luz begrüßte alsdann die Gäste im Namen des hiesigen Liederkrantzes wie auch im Namen der Gemeinde und hieß sie herzlichen willkommen! Der Dirigent des Vereins Hr. Schullehrer Frey hatte die Aufgabe übernommen, über die Bedeutung des Festes zu sprechen und hielt derselbe, nachdem das „Wacht auf ihr Lieder“ gesungen war, die Festrede, sich seiner Aufgabe in schwungvoller, packender Weise entledigend. In begeisterten Worten schilderte der Redner die wunderbare Macht des Gesangs auf Herz und Gemüt des Menschen und seine Bedeutung für die Pflege echter Vaterlandsliebe. Sein Hoch galt daher dem deutschen Lied im deutschen Land. Allgemeiner Beifall folgte dieser Rede. Auf den von einer Festdame gesprochenen Prolog folgte die Enthüllung und Uebergabe der Fahne. Der Fahnenjunker übernimmt das Banner und verspricht solches jederzeit sorgsam zu bewahren. Es ist ein wertvolles Vereinszeichen, künstlerisch ausgeführt und macht der Firma Th. Böbel, Hoflieferant in Stuttgart, alle Ehre. Das Fahnenlied „Unsrer Fahne gilt das Lied“ beschloß den feierlichen Akt der Weihe. In einer gelungenen Ansprache feierte der Vorstand Hr. M. Reichardt den Vereinsdirigenten, indem er demselben seinen Dank aussprach für das Zustandekommen dieses schönen Festes. Und nun begann das Abingen der durch das Los bestimmten Spezialchöre. Die anwesenden Vereine wetteiferten nun im Vortrag herrlicher Lieder, so daß bis Abend die fröhlichste Stimmung herrschte. Von 9 Uhr an war Bankett in der Krone, womit das Fest sein Ende erreichte. Nicht bloß der hiesige Liederkrantz, sondern die ganze Einwohnerschaft, welche insbesondere keine Mühe gescheut hat, dem Festorte das schönste Festgewand anzuziehen und welcher auch an dieser Stelle der gebührende Dank abgestattet sein soll, darf mit Freuden und mit Stolz auf dieses wohlgelungene und schöne Fest zurückblicken. — Nicht unerwähnt kann bleiben, daß ein Correspondent

des Beobachters versucht hat einen Schatten auf dieses unser Fest zu werfen, indem in der Nr. 164 des gen. Blattes unser Liederkrantz „als einer der alten Vereine dargestellt ist, der aus freirechtlichem Geiste geboren, diesen bis heute hoch gehalten und über allen Wechsel der Zeiten demokratische Gedanken gepflegt hat.“ Wir müssen diese Bemerkung aufs entschiedenste als unwahr zurückweisen. Unsere Aufgabe ist und war noch nie in Politik zu machen, sondern die edle Kunst des Gesangs zu pflegen. Auf die weiteren unrichtigen Ausführungen des fragl. Artikels wollen wir uns nicht einlassen.

Weilderstadt, 21. Juli. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugetrieben: 148 Ochsen; 380 Kühe, Kalbeln und Rinder; 14 Pferde und 3 Ziegen. Auf dem Schweinemarkt waren 137 Körbe mit Milchschweinen und 19 einzelne Schweine (Läufer) zugeführt. Auf dem Viehmarkt war der Handel ziemlich lebhaft; die Preise waren dieselben wie auf den früheren Märkten. Die Verkäufer hatten zwar höhere Preise erwartet und mußten daher durchweg im Preis herab gehen, wenn sie verkaufen wollten. — Für das Paar Milchschweine wurden von 12 bis zu 20 Mark bezahlt.

Cannstatt, 21. Juli. Unter sehr großer Beteiligung namentlich seitens der Sozialdemokraten von hier und Stuttgart fand heute abend die Beerdigung des von Stuttgart hierher überführten Abg. Glaser statt. Eine Musikkapelle, welche dem Zuge vorausging, spielte zuerst seltsamer Weise den Choral: „Jesus meine Zuversicht“ und dann den sogen. Beethoven'schen Trauermarsch. Im Zuge selbst wurde eine große rote Fahne mitgeführt und rote Nelken sah man in vielen Knopflöchern. Am Grabe selbst sprach der evangelische Stadtpfarrer Dehler sowie unter Niederlegung von Kränzen mehrere Parteigenossen des Verstorbenen.

Fellbach, 21. Juli. Der vielgesuchte Mörder Rebmann, der sich ohne Zweifel in der Nähe des hiesigen Ortes herumtreibt, ist trotz aller Bemühungen der Landjägersmannschaft noch nicht erwischt worden. Die noch nicht abgeernteten Kornfelder bieten ihm eben allzuleichten Versteck. Da Rebmann sich schon vor längerer Zeit geäußert hat, die Bauerngasse in Fellbach müsse niederbrennen, sobald er wieder nach Fellbach komme, weil er von den Bewohnern dieser Gasse verraten wurde, so daß er aus seinem damaligen Versteck, einem Holzschopf, hervorgeholt werden konnte, sind in großer Sorge und haben einen nächtlichen Patrouillendienst eingerichtet, um den etwaigen Ausfühungsveruch der Drohung Rebmanns rechtzeitig zu verhindern.

Dehringen, 21. Juli. Gestern ist während des Unterrichts in der Schule zu Untersteinbach ein 9jähriges Mädchen plötzlich von seiner Bank auf den Boden gefallen. Aus dem Munde trat Schaum und Blut, die Glieder zuckten und Atemnot stellte sich ein. Der zu Rate gezogene Wundarzt N. stellte fest, daß ein Geschwür im Hals aufgebrochen und der Inhalt sich in die Lunge ergossen habe. Die herbeigerufene Mutter trug das von jeher schwächliche Kind heim,

es starb aber unterwegs auf den Armen der Mutter infolge Erstickung.

Pforzheim, 21. Juli. Bei der gestern durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Wahl von 9 Stadträten wurden 7 Kandidaten der bürgerl. Parteien und 2 der Sozialdemokratie gewählt. Die Sozialdemokraten hatten auf drei Stadtratsstellen Anspruch erhoben; es wurden ihnen aber nur zwei zugestanden. — Für den Boykott des Karlsruher Bieres zeigt die hies. Bevölkerung wenig „Sinn.“ Um diesen zu wecken, haben die Sozialdemokraten in den letzten drei Tagen nicht weniger als acht Arbeiterversammlungen einberufen, in welchen gegen das Karlsruher Bier losgedonnert wurde. — Gestern starb hier Herr Karl Koppel, Inhaber der bekannten Restauration zur „Bavaria“ hier. Koppel stammt aus Ludwigsburg, wo sein Vater eine Goldwarenfabrik hatte, und war dort sowohl wie in Stuttgart eine bekannte Persönlichkeit.

Essen, 15. Juli. Durch verschiedene Blätter lief in jüngster Zeit die Nachricht, daß von der Firma A. Krupp dem Vizekönig Li-Hung-Tschang dort ein Denkmal gesetzt sei, als er unlängst dort zum Besuche weilte. Die Nachricht mag manchen Leser mit Recht befremdet haben, schreibt der „Westphale“ und knüpft daran folgende Richtigstellung: Allerdings ist in Auftrage der Firma A. Krupp in Essen ein Denkmal Li-Hung-Tschangs angefertigt worden, nicht aber, damit es in Essen selbst aufgestellt werde, sondern um es dem Vizekönig zum Geschenk zu machen. Es ist bekannt, daß Li-Hung-Tschang seinen Sarg auf Reisen mit sich führt. Nun gilt es in China als höchste Ehrenbezeugung und Auszeichnung, wenn man jemand dessen eigenes Standbild zum Geschenk macht, damit es dereinst als Grabmonument errichtet werden könne. Zu diesem Zwecke wurde dem Vizekönig von der Firma Krupp sein Standbild zum Geschenk gemacht; es befindet sich bereits auf dem Wege nach seinem Bestimmungsorte.

**Vermischtes.**

Ueber Volksernährung und die sich in ihr vollziehenden Verschiebungen macht der Bericht der Handelskammer zu Plauen folgende Bemerkung: „Geringe werden nicht mehr so massenhaft wie früher konsumiert. Der Umsatz in Margarine war infolge der Konkurrenz der Naturbutter, die durch die in Württemberg und Bayern neu gegründeten Molke-reigenossenschaften zu sehr niedrigen Preisen auf den Markt gebracht wurde, geringer als im Vorjahre, und auch die Preise gingen um 10—12 Proz. zurück. Die billige Butter tritt immer mehr als Konkurrenzartikel gegen Margarine in den Vordergrund.“

Papier als Baumaterial. Schon im Jahre 1857 hatte man in Amerika die Erfindung gemacht, Papier als Baumaterial brauchbar herzustellen, und für diesen Zweck eine kleine Fabrik in Wisconsin eingerichtet. Im Laufe der vergangenen Jahre ist nun das Verfahren immer mehr vervollkommenet, die

Regine war dunkelrot geworden; der Ausdruck „Musikantentochter“ empörte sie. „Heimatlos sind mein Kind und ich schon jetzt!“ rief sie heftig, „und schlimmer als das. Aber was kümmert es Dich! Du brauchst die Augen nicht niederzuschlagen, brauchst Dich nicht zu schämen, Freunden und Bekannten zu begegnen, trägst Deinen angestammten Namen, stehst auf dem Platze, der Dir zukommt. Das will ich endlich auch, ich bin des Lügens und Verbergens müde!“

Bei den letzten Worten hatte sie sich aus ihrer bequemen Stellung aufgerichtet, und ihre grauen, in Augenblicken der Erregung beinahe schwarz aussehenden Augen sprühten ihn zornig an, aber sie übten nicht die alte Macht auf ihn.

„Du hast vorher gewußt, was du für eine Weile auf Dich nehmen mußt; mich darum anzulügen ist ungerecht,“ antwortete er mit einer Ruhe, die sie immer zorniger machte.

„Für eine Weile!“ wiederholte sie. „So sagtest du damals, und eine gute Weile hab' ich ausgehalten, — anderthalb schwere Jahre! Nun ist's genug, — nun kann und will ich nicht mehr!“

„Und bringst Dich — uns alle durch Deine Ungeduld um die Frucht der bisherigen Leiden,“ sagte er. „Alles war auf dem besten Wege; ein paar Wochen ruhigen Zuwartens, ein offenes Wort zu rechter Stunde mit Vetter Wulf gesprochen, und er und Evg hätten durch die Erklärung ihrer Liebe die eine Bestimmung meines Vaters aufgehoben. Dann war — wie ich Dir schrieb — die rechte Zeit für unser Geständnis gekommen. Statt dessen zwingst Du mich, mein Vaterhaus — um Dich vor den Folgen Deiner Unbedachtsamkeit zu schützen — bei Nacht und Nebel zu verlassen, während mein Bleiben die zweite Forderung meines Vaters war. Jetzt stehen die Dinge so, daß mir auch der bisherige Jahresgehalt entzogen wird.“

Regine wechselte die Farbe.

„Hättest Du mich nur hinkommen lassen,“ sagte sie.

„Unter keiner Bedingung!“ fiel er ein. „Du kennst meinen Vater nicht, seine

maßlose Hestigkeit. Durch die letzte Unterredung mit mir, durch Unwohlsein, durch schlimme Erinnerungen gereizt, hätte er Dich dafür büßen lassen. Wer weiß, zu welchem peinlichen, nicht wieder gut zu machenden Austritt es gekommen wäre.“

Regine zuckte die Achseln.

„Das alte Thema, wenig variiert,“ sagte sie. Da wären wir also wieder auf dem alten Fleck, und es geht in alter Weise weiter.“

„Das nicht! Das hast du unmöglich gemacht,“ antwortete Jobst. „Vergiß nicht, daß ich meine bisherige Einnahme verlieren werde, mithin nicht in den bisherigen Verhältnissen, also überhaupt nicht in Leipzig weiter leben kann.“

„Das wäre so wie so nicht geschehen,“ sagte Regine. „Unsere Leipziger Zelte habe ich abgedröchen, habe, seit Du fort bist, daran gearbeitet. Dein Brief hat nur beschleunigt, was längst meine Absicht war.“

Jobst clamor fuhr auf.

„Das geht zu weit, Regine!“ rief er heftig. Solche Eigenmächtigkeiten muß ich mir ein für allemal verbitten, wenn Dir auch diesmal das Schicksal Recht zu geben scheint. Es ist überhaupt mit Dir im Bunde,“ fuhr er bitter lächelnd fort, „steht doch nun nichts mehr im Wege, uns zu unserer Heirat zu bekennen.“

„Du wolltest?“ schrie Regine auf und wurde dunkelrot vor Freude; „o Jobst, was streiten wir dann?“

„Verstehe mich recht!“ fiel er ein. „Den Meinigen gegenüber muß unsere Ehe aus den bekannten Gründen immer noch verschwiegen bleiben. Aber da ich überhaupt für eine Weile aus ihrem Gesichtskreise zu verschwinden beabsichtige, und mich unter dem Namen Heinrich Müller verkleiden werde.“

„Heinrich Müller!“ wiederholte Regine. „Was soll das nun wieder, — ich verstehe Dich nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Fabrik vergrößert, das Erzeugnis zweckentsprechender geworden, so daß jetzt diese Fabrik große Mengen für Bauten liefert. Wie uns das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln mitteilt, erscheint dieses Baumaterial in Form von dicken, festen, 2-3 m breiten und langen Tafeln, welche je nach ihrer Dicke 30-100 kg. wiegen. Da das Papier ein schlechter Wärmeleiter ist und ebenso der Wärme wie der Kälte Widerstand leistet, so sind die aus diesem Papier erbauten Häuser im Winter wärmer, im Sommer kühler als die gewöhnlichen. Gegen Kälte von außen schützt ein Ueberzug von harzigen Substanzen, und auch dem Feuer soll es äußerst wenig zugänglich sein. (Obengenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentfachen gratis.)

(Eingefandt.)

### Zur Jubelfeier des Calwer Turnvereins.

Am 26. Juli feiert der hiesige Turnverein ein schönes Fest, die fünfzigste Wiederkehr des Tags seiner Gründung. Er hat in diesen 50 Jahren, gleich dem

deutschen Vaterland zu dessen Nutz und Schutz er gegründet wurde, wechselvolle Schicksale gehabt, doch kann er im Ganzen mit Befriedigung auf dieses halbe Jahrhundert zurückblicken.

Der Verein als solcher hat nicht gealtert, er blüht und gedeiht; aber die Männer, die in der Jugend Kraft und Mut ihn damals gegründet, wo sind sie hin?! nicht einer mehr weilt hier in dieser Stadt und nur einer ist noch unter den Lebenden! wahrlich ein vollgültiges Zeugnis der Vergänglichkeit alles Irdischen!

Ihnen zum ehrenden Gedächtnis mögen ihre Namen hier folgen:

- Albrecht, Lehrer,
- v. Bannwart, Postpraktikant,
- Bosfert, Apotheker,
- Döbele, Apotheker,
- Federhaff, Louis, Schönfärber,
- Federhaff, Louis, Kaufmann,
- Georgii, Ferdinand, Kaufmann,
- Georgii, Robert, Kaufmann, (lebt noch in Washington 73 J. alt.)

- Gailer, Notariatsassistent,
- Mittler, Rechtsanwalt,
- Mögling, Apotheker,
- Rippmann, Revisionsassistent,
- Rosenthal, Stuisarbeiter,
- Schauber, Georg, Fabrikant,
- Schauber, Fritz, Fabrikant,
- Wagner, Chr., Stuisarbeiter.

Ja Ehre und Dank diesen Männern, die in trüber, gährender Zeit klar erkannten, was ihnen an ihrem Teil oblag, was damals not that und heute wahrlich mehr als je not that.

Der heutigen Jugend in und außer dem Turnverein möchten wir mit dem Dichter an's Herz legen:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,  
„Erwirb es, um es zu besitzen!“

Dem Turnverein aber rufen wir in's zweite halbe Jahrhundert ein herzliches Güttheil! zu. Möge er ferner gedeihen und — sich sein Ziel nie verrücken lassen!

Auch ein alter Turner.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bergorte.

## Liegenschafts-Verkauf.

In dem durch Beschluß des Vollstreckungsgerichts vom 6. Juli 1896 angeordneten Zwangsvollstreckungsverfahren in das unbewegliche Vermögen des **Georg Friedrich Schraff**, Besitzers der Rehmühle im Kleinenzthal, kommt am **Montag, den 24. August 1896, vormittags 9 Uhr,**

folgende Liegenschaft in dem Rathaus zu Michelberg im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

| Gebäude. |  | Wiesen.    |   |
|----------|--|------------|---|
| Nr. 1.   | 2 a 02 qm ein 2st. Wohn- und Mühlegebäude, der erste Stock von Stein, sonst Fachwerk unter Ziegeldach, Wasserstube mit laufendem Geschirr, Hofraum,                              | P.N. 86/1. | 53 a 60 qm Wässerungswiese im Kleinenzthal, Steueranschlag II . . . 42 M 88 S, gemeinderätl. Anschlag . . . 800 " — " |
| —        | 50 " Wasserstube mit laufendem Geschirr,   | P.N. 87.   | 1 ha 12 a 94 qm Wässerungswiese daselbst, Steueranschlag II . . . 90 " 35 " gemeinderätl. Anschlag . . . 2600 " — "   |
| 10       | 07 " Hofraum,  | " 89.      | 7 a 40 qm Wässerungswiese daselbst, Steueranschlag II . . . 5 " 92 " gemeinderätl. Anschlag . . . 150 " — "           |
| 12       | a 59 qm die Rehmühle im Kleinenzthal, Brandversicherungsanschlag . . . 23,900 M, Steueranschlag . . . 19,000 M, gemeinderätl. Anschlag . . . 11,000 M, Scheuer unter Ziegeldach, | " 93/3.    | 17 " 08 " Dungwiese, Steueranschlag II . . . 13 " 66 " gemeinderätl. Anschlag . . . 150 " — "                         |
| Nr. 1 A. | 1 a 79 qm eine 2st. Hofraum,   | " 93/4.    | 4 " 56 " Dungwiese, Steueranschlag II . . . 3 " 65 " gemeinderätl. Anschlag . . . 600 " — "                           |
| 2        | " 83 " Hofraum,  |            |   |
| 4        | a 62 qm daselbst, Brandversicherungsanschlag . . . 5000 M, Steueranschlag . . . 5000 M, gemeinderätl. Anschlag . . . 4000 M,   |            |   |
| Nr. 1 B. | — a 44 qm eine 1st. Kellerröhre mit gewölbtem Keller und Ziegeldach, Hofraum,  |            |   |
| 1        | " 52 " Hofraum,  |            |   |
| 1        | a 96 qm im Kleinenzthal, Brandversicherungsanschlag 820 M, Steueranschlag . . . 1200 M, gemeinderätl. Anschlag . . . 800 M,  |            |   |

Verwalter dieser Liegenschaft ist Gemeinderat Martini in Michelberg. Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Frey in Michelberg. Den 20. Juli 1896.

**Vollstreckungsbehörde.**  
Namens derselben:  
der Hilfsbeamte  
**Amtsnotar Schmid in Teinach.**

## Bauafford.

Die Bauarbeiten für Herstellung eines Warteraums und Abortgebäudes am Haltepunkt **Wombach-Neuhausen** sind zu verdingen.

Der Gesamtvoranschlag beträgt 1660 M. Affordsliebhaber werden hiemit eingeladen, Pläne, Voranschlag und Bedingnisheft hier einzusehen und ihre schriftlichen Angebote in Prozenten der Voranschlagspreise ausgebrückt, spätestens **Mittwoch, den 29. Juli, vormittags 9 Uhr,**

verschlossen zu übergeben. Nachgebote werden nicht angenommen. **Pforzheim, den 21. Juli 1896.**

**K. W. Eisenbahnbetriebsbauamt.**

### Bad Teinach.

## Das Jakobifest

wird nächsten **Samstag, den 25. d. M.,** von nachmittags 3 Uhr an, mit Wettlauf, Hahnentanz, Sachhüpfen, Klettern und Wassertragen in herkömmlicher Weise hier abgehalten.

Solche, welche sich an Vorstehendem beteiligen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Diejenigen, welche als Hahnentänzer und -Tänzerin auftreten wollen, müssen in Bauerntracht gekleidet sein.

Schultheiß **Solzäpfel.**

Revieramt Hofstett.

## Der Sichenverkauf

auf Freitag, den 24. ds., in Rehmühle

findet nicht statt.

Stadt Calw.

## Bau-Accord.

Die Grab-, Betonier-, Maurer-, Schaffierungs- und Pflaster-Arbeiten an der neu herzustellenden **Dohle** und **Trottoir** im Bischoff sollen in Accord vergeben und ferner die im Statsjahr 1896/97 an Stütz- und Ufermauern, Dohlen, Sicherheitschranken, Straßen zc. vor- kommenden Maurer-, Zimmer- und Pflaster-Arbeiten veraccordiert werden.

Zeichnung, Voranschlag bezw. Preisansätze und Bedingungen liegen von heute ab auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst auch diesbezügl. Offerte und zwar getrennt für die einzelnen Arbeiten, längstens bis Dienstag, den 28. Juli 1896, morgens 9 Uhr, einzureichen sind.

Calw, den 22. Juli 1896.

Stadtbauamt.  
Hohnecker.

Nichthalben und Oberweiler.

## Das Sammeln

von Heidel- und Preiselbeeren in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

## Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr

## Bibelstunde

im Vereinshaus.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

In sommerlichster Lage der Lederstraße ist die von Frau Berguenheuse bewohnte, aus 3-4 Zimmern, sowie den üblichen Zubehörenden, Küche, Speisekammer und abgeschlossenen Kelleranteil bestehende **Wohnung** bis 1. Oktober **zu vermieten.**

Näheres bei Herrn Restaurateur Schumacher.

Calw, 22. Juli 1896.

## Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem unerwarteten schnellen Tod meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders, des Bahnwärters **Johannes Rembold,**

sprechen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonders herzlichen Dank sagen wir den Herren Vorgesetzten und Kollegen des Verstorbenen, ferner dem Königl. Bezirkskommando und dem Veteranenverein für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie dem Herrn Stadtpfarrer **Schmid** für die trostreichen Worte am Grabe; herzlichen Dank auch für die vielen Blumen Spenden und die reichliche Unterstützung, die uns von allen Seiten zu teil geworden ist.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Witwe **Kath. Rembold** mit ihren Kindern.

Ein solides

## Dienstmädchen

wird zu baldigem Eintritt gesucht von Frau **Berm. Aktuar Kober.**

## Turnschuhe,

bester Qualität, empfiehlt **Louis Schill.**

## 1894<sup>r</sup> Naturwein

als Erntewein vorzüglich geeignet, empfiehlt à 30 S pr. Liter

**Rob. Flüger**  
z. „Alder“.

## Gurken und Bohnen,

täglich frisch, empfiehlt billigt **Gärtner Mayer.**

## Einspanner-Chaisse

mit Verdeck, sowie ein paar hart- holzene, mittlere

## Wagenleitern

verkauft billig **Fr. Stüber.**

**Dankfagung.**

Für die herzliche Teilnahme, welche wir beim Hin-  
gang unseres lieben Vaters und Meters  
**Aug. Moll, ref. Apotheker,**  
erfahren durften, sagen ihren tiefgefühlten Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Calw, 21. Juli 1896.



## An die Einwohnerschaft Calw's.

Am nächsten Sonntag, den 26. d. Mts., feiert unser Verein sein 50jähriges Stiftungsfest in Verbindung mit dem Ganturnfest des Nagoldgans.

Wir wissen, daß wir keine Fehlbildung thun, wenn wir unsere Mitbürger ersuchen, die zu unserem Feste hier eintreffenden Gäste freundlichst aufzunehmen, die Häuser zu beslaggen und zu bekränzen und damit die altbewährte Gastfreundschaft unserer Stadt aufs Neue zu bethätigen.

Zur Bekränzung wurde uns seitens der bürgerlichen Kollegien in dankenswerter Weise das erforderliche Lanneneis zur Verfügung gestellt und wird solches vom Mittwoch nachmittag ab vor den Häusern abgegeben und kann außerdem bei der Turnhalle in Empfang genommen werden.

Decorationsgegenstände hat unser Mitglied Emil Widmaier, Bahnhofstraße, vorrätig.

Der Fest-Ausschuß.

Unterzeichneter Gesangsverein möchte auf diesem Wege nochmals den Sangesbrüdern zu Deckenfronn für die freundliche Aufnahme, dem Vereinsführer L. für seine Mühe, dem Quartiergeber Hrn. Bärentwirt für die ausgezeichnete Bewirtung, den herzlichsten Dank auszusprechen.  
Mit Sängergruß!  
**Eintracht Oberkollbach.**

## Missionsprediger Schrenk von Barmen

wird vom 19. bis einschließlich 31. Juli je nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr Vorträge in der Stiftskirche in Herrenberg halten, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Wilh. Bender, Calw,  
Bahnhofstrasse 399.

## - Aussteuerartikel - Leinen- & Baumwollwaren.

Leinen und Halbleinen, Baumwolltuch, Damast- und Jacquard-Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher etc.

Bettstoffe

Kleider- und Schürzenzeuge,  
Baumwollflanelle, fertige Hemden etc.,  
- Hosenstoffe. -

**Spart Mühe, Zeit und Geld!**

Die beste und wirksamste Seife  
für  
**Wäsche jeder Art**  
ist die  
**Haushaltungs-Seife** von Gebrüder Rau, Stuttgart.

Macht die Wäsche blendendweiss, ohne dieselbe im Mindesten anzugreifen. Jeder Versuch führt zu regelmässiger Benützung.



Marke Schildkröte

Frei von schädlichen Bestandtheilen. Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschnittel verwendbar.

In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.

In Calw bei: C. Costenbader; Althengstett: Hch. Ade, Chr. Straile; Beckenfronn: M. Gulde; Liebzell: Gustav Veil. Gechingen: Johs. Kaltenmark.

Liebelsberg.

Die unterzeichneten bürgerlichen Collegien beehren sich hiemit, die Herren Staats-, Corporations- und Gemeinde-Beamteten, sowie die sonstigen Freunde und Bekannten unseres  
**Herrn Schultheissen Hanselmann**  
zu seinem am 25. Juli (Jakobifeiertag) von mittags ab stattfindenden 25jährigen Amtsjubiläum ergebenst einzuladen.  
Die bürgerl. Collegien.

NB. Um 1 Uhr findet ein Mittagessen im „Hirsch“ hier statt und nimmt die Anmeldungen hiezu Berr.-Aktuar Müller in Neubulach entgegen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganistrt 1855.

**Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft**  
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Außerordentliche Reserven: über 5 Millionen Mark. Versicherungsstand: ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern in Calw: Emil Georgii, Kaufmann, Emil Staudenmeyer, Berr.-Aktuar; in Liebzell: Gustav Veil.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste  
und im Gebrauch billigste und bequemste  
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Calw:  
N. Fenchel Wwe., R. Hauber, Fr. Kohler, J. F. Oesterlen,  
Wilh. Schwenker.

„Kathreiner's Malzkaffee verdient vor allen Ersatzmitteln für Kaffee unzweifelhaft den Vorzug.“

Aus einem Gutachten des Univ.-Prof. Dr. Stutzer-Bonn.

### Salbschuhe,

gelb und schwarz,  
in guter Qualität und eleganter Façon,  
empfiehlt billigst  
Louis Schil.

Ein älteres  
**Tafelklavier**  
hat billig zu verkaufen  
Lehrer Eifenmann,  
Ostelsheim.

Für bevorstehendes Turnfest empfiehlt  
**Kränze und Guirlanden**  
Gärtner Mayer.

**Heizer**  
für einige Wochen zur Aushilfe gesucht.  
Gustav Widmann,  
Bandfabrik, Hirsau.

Herrenberg.  
60 Stück eichene  
**Wagnerstangen,**  
7-11 m lang, hat zu verkaufen  
Martin Binder.

Dachpappe, Dachtheer,  
Pflasterkitt, Carbolineum,  
**Wilh. Volz,**  
Feuerbach-Stuttgart.

Zwierenberg.  
Der Unterzeichnete hat einen schönen,  
16 Monate alten  
**Sarren,**  
Simmenthaler Rasse,  
in Mengen gekauft, mit Zulassungsschein  
I. Klasse zu verkaufen. Für den  
Dienst wird garantiert.  
Joh. Wolf jr.



**Wenn ein Schwein**  
nicht frist o. sonst schlecht fortkommt,  
benütze man das so sehr beliebte „Geo  
Döizer'sche Mast- u. Fress-  
pulver für Schweine“. Per  
Schachtel 50 3 bei Wieland & Pfei-  
derer, alte Apotheke.